

# Die Sühnetaufe des Gottesknechtes

Verkündigungsbrief vom 04.01.1998 - Nr. 01a - Jes. 42,1-7

(Fest der Taufe Christi)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 01a-1998**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Im ersten der vier Gottesknechtlieder bei Jesaja hören wir am heutigen Fest der Taufe Christi vom Knecht des Herrn, mit dem Gott seine Heilspläne durchführen will. Der Vater hat seinen Knecht für besondere Aufgaben erwählt Er hält und stützt ihn. Denn an ihm hat er seine Freude, sein Wohlgefallen. Auf ihn hat er seinen Geist gelegt, damit er den Völkern das Recht bringt. Der leidende Gottesknecht lärmt und schreit nicht. Denn er will die Menschen befreien und erlösen von Sünde, Krankheit, Tod, Satan und Hölle.

Er tritt noch nicht als Richter auf bei seinem ersten Kommen, sondern als Retter., Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus. Er ist treu und bringt die Gerechtigkeit. Er gibt nicht auf und resigniert nicht. Er ermattet und ermüdet nicht, er bricht nicht zusammen, bis er auf Erden Recht und Gerechtigkeit errichtet hat. Auf sein Wort und seine Weisung warten die Inseln. Gott, der Herr, versichert, daß er diesen Knecht berufen hat. Er gibt ihm seine Huld und Gnade, nie verläßt er ihn.

Er nimmt ihn bei der Hand und beschützt ihn. Zum Bund des Volkes macht er ihn, zum Licht für die Heiden. Blinden wird er die Augen öffnen, Gefangene aus dem Kerker führen. Die in Finsternis sitzen, befreit er aus Haft und Gefängnis. Wer ist dieser Gottesknecht? Wer ist der leidende Knecht des Herrn? Ist es der persische König Cyrus, der 538 v. Chr. Babylon eroberte und den exilierten Juden die Heimkehr und den Wiederaufbau des Tempels erlaubte? Einerseits ja, andererseits nein! Denn der jesaianische Gottesknecht soll nicht nur Israel aus der babylonischen Gefangenschaft befreien (das tat Cyrus), sondern er soll alle Völker aus der Gefangenschaft der Sünde befreien.

Ist Moses dieser Knecht des Herrn? Er führte Israel ins Gelobte Land. Der Gottesknecht aber soll alle Nationen ins Gelobte Land des Himmels führen. Der Gottesknecht ist Träger des Geistes Gottes. Das ist ein prophetischer Hinweis auf Jesus von Nazareth. Wir hören heute im Evangelium, daß der Vater den Heiligen Geist auf ihn herabkommen ließ nach Jesu Bußtaufe im Jordan durch seinen Wegbereiter und Vorläufer Johannes den Täufer.

In Gestalt einer Taube schwebte der Heilige Geist auf Jesus herab und blieb eine Zeit lang über ihm. Damit beweist der Himmel, daß dieser Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist gesalbt ist und damit Träger des Gottesgeistes ist. Er bringt über den Heiden Cyrus und den Juden Moses hinaus allen Völkern Recht und Gerechtigkeit. Sein Reich kommt nicht im Sinne des Cyrus durch äußere Machtentfaltung und Militär. Er bringt ein neues, überirdisches Reich und eine neue, göttliche Rechtsordnung, ein neues Grundgesetz für die Welt, die Religion der

Gottes- und Nächstenliebe. Er wendet sich den Verzweifelten zu, den Nieder gebeugten und bringt ihnen neue Hoffnung.

Alle Widerstände überwindet er mit der Allmacht seiner übermenschlichen, göttlichen Geduld. Sein Ziel ist die Heimholung der Heiden in die Gottesstadt Jerusalem. Sie sind über Israel hinaus am Heil beteiligt. Diese Ziele übersteigen jedoch alles menschliche Vermögen. Daher wird Gott selbst seinen Knecht in seine Aufgaben einführen und ihm bei deren Durchführung und Erfüllung beistehen. In der babylonischen Gefangenschaft meinte das Volk, es sei von Gott verlassen worden. Durch seinen Knecht beweist Gott, daß er Israel nicht vergessen hat. Wenn schon eine Mutter kaum ihr Kind vergessen kann, so ist Gott mütterlicher als jede irdische Mutter.

Sollte eine Rabenmutter ihr Kind vergessen, Gott vergißt die Seinen nicht. Seine Liebe ist größer als die einer Mutter. Das beweist er durch die kommende Sendung des Gottesknechtes. Dieser garantiert die bleibende Sorge Gottes um sein Volk. Jesaia sieht diesen Knecht deutlich und klar wie mit dem Teleobjektiv, auch wenn er erst später kommt. Für den scharfen prophetischen Blick des „*fünften Evangelisten*“ ist er bereits nah. Der Auftrag Gottes für ihn ist schwer. Denn schon lange wartet das Volk auf die Stunde der Befreiung.

Viele haben im Exil die Hoffnung verloren. Trostlos sehen sie ihre traurige Lage. Langes, vergebliches Warten macht müde und trostlos. Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung machen sich breit. Man hört die Botschaft von der kommenden Erlösung, glaubt aber nicht mehr daran. Die geistige Spannkraft läßt nach. Und so findet der Gottesknecht bei seinem Auftreten und Wirken Widerstand.

Wie reagiert Israel auf das liebende Tun des Gottesknechtes Jesus Christus? Er findet Widerstand bei Ungläubigen und denen, die sich für gläubig halten. Man beschimpft und entehrt ihn. Er wird geschlagen und angespuckt. Doch er gibt nicht auf. Denn er weiß, daß Gott trotz allem mit seinem Tun zum Ziel gelangt. Dieses Wissen läßt ihn durchhalten. Man lehnt ihn ab, verurteilt ihn zum schmachvollen Tod.

Wenn das Volk dann zur Einsicht kommt, wird es versuchen, seine Ablehnung des Gottesknechtes zu entschuldigen. Sein Anblick war so entstellend, daß die meisten nicht erkannten, wer es wirklich war. Sie wußten, daß er aus einer ganz einfachen, armen Familie kam. Er war ein Mann der Schmerzen, vom Volk und den Volksführern verachtet. Man hielt ihn für einen von Gott Verworfenen und Verstoßenen. Hier sollte man erkennen, daß die Mehrheit oft das Gegenteil der Wahrheit glaubt. Der Gottesknecht trug alle Demütigungen, seine Leiden und seinen Tod mit großer Geduld.

Für jüdisches Denken war sein Los Ausdruck des göttlichen Zornes und nicht göttlicher Berufung. Fast alle haben sich geirrt. Denn Gott dachte ganz anders als sie alle. Die große Versuchung wurde für die Juden zum zweiten Sündenfall. Wie leicht irrt sich der Mensch. Wie schnell ist die Masse verführbar und fällt auf die schlimmsten Irrtümer herein, wenn man sie verführt. Wie schwer fällt es uns Menschen, umzudenken, von Vorurteilen Abschied zu nehmen. Erst sehr viel später

werden Menschen erkennen, daß der Gottesknecht stellvertretend für sie litt, um Gott zu versöhnen.

Die meisten Juden haben es bis heute immer noch nicht erkannt. Man will sich entschuldigen. Aber Exkulpierung reicht nicht, man muß sich bekehren. Man muß einsehen, was mit diesem Gottesknecht geschah. Durch ein ungerechtes Gerichtsverfahren verurteilte man ihn zum Verbrechertod und verweigerte ihm ein ehrendes Begräbnis. Der Verurteilte aber wird nicht ungeduldig. Er gibt kein Widerwort und leistet keinen Widerstand. Er schweigt bei falschen Anklagen und betet für seine Peiniger um Vergebung. Er unterwirft sich dem Willen Gottes und beugt sich seinem ewigen Ratschluß. Das ist der Weg der wahren Befreiung und Erlösung der Menschen von Sünde, Tod, Satan und Hölle.

Der Knecht Gottes bringt sich selbst für uns zum Opfer dar, um Gottes verletzte Ehre zu sühnen. Seine stellvertretende Genugtuung reicht aus und genügt, um alle mit Gott zu versöhnen, um allen die ewige Heimat des Himmels zu öffnen, um allen das ewige, himmlische Leben zu vermitteln, die an ihn glauben. Der scheinbar in Leiden und Tod von Gott Verlassene hilft uns, von der Gottverlassenheit loszukommen. Weil er freiwillig die Gottverlassenheit des Sünders für eine Zeitlang auf sich nimmt, schenkt er uns die Möglichkeit, die ewige Gottverlassenheit in der Hölle nicht erleiden zu müssen.

Er leidet für uns, damit wir nicht ewig die Verwertung und Verdammnis erleiden müssen. Er stirbt für uns, damit wir den Tod überwinden. Er geht für uns ins Grab, damit unser sterblicher Leib nicht im Grab bleiben muß. Er will für eine bestimmte Zeit in seiner menschlichen Seele die Höllenqualen ertragen, damit wir nicht in die Hölle kommen. Er hat auch alle Leiden der armen Seelen im Fegefeuer auf sich genommen, damit die leidenden Seelen aus der Reinigung und Läuterung des Fegefeuers befreit werden und in die Herrlichkeit des Himmels eingehen können. Er hat unseren unsterblichen Seelen und unseren sterblichen Leibern durch seinen Sühnetod den Weg zum neuen Paradies erschlossen, die Pforten der Hölle verschlossen und die Pforten des Himmels geöffnet.

Ihn müssen wir lieben, weil er uns so überwältigend seine göttliche Liebe geschenkt hat. Verlassen wir ihn nicht, damit er uns in der Ewigkeit nicht verläßt. Bleiben wir bei ihm, dann bleibt er bei uns. Glauben wir an ihn, dann wird er uns nie enttäuschen. Hoffen wir auf ihn, dann werden wir die ewige Hoffnungslosigkeit nie kennenlernen. Erfüllen wir seinen Willen, dann wird er uns die ewige Wohnung und Heimat des Himmels schenken, die er uns versprochen hat. Werden wir selbst in Abhängigkeit von ihm zu Knechten und Mägden Gottes, um ihm nachzufolgen auf dem Weg des Kreuzes, der zur paradiesischen Herrlichkeit führt.

Denn auf den Karfreitag und Karsamstag unseres Lebens folgt der strahlende Ostermorgen. Auf die sieben Schmerzen folgen die sieben Freuden, die er uns schenken möchte. Lassen wir uns von jenen Zeitgenossen nicht beeinflussen, die Jesus Christus heute neu in aller Öffentlichkeit frech und unverschämt leugnen, lästern, beleidigen und schmähen. Die heutige Generation hat vom jüdischen Versagen nicht gelernt und ist schlimmer als die damalige Gesellschaft.